

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 37 (1943)
Heft: 24

Anhang: Katholische Frohbotschaft für Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

für Gehörlose

O Kleines Kind! — O großer Gott!

Unter den Millionen Nächten dieser Erde gab es einmal eine Nacht — sie war die wunderbarste und seligste von allen Nächten, die heilige Nacht vor 1943 Jahren. In dieser Nacht schauten die funkelnden Sterne vom hohen Himmel herab auf eine armselige Viehhöhle. In der Krippe dieses Stalles lag ein neugeborenes Kind. Es sah aus wie jedes andere Menschenkind. Und doch war es mehr als jedes andere Kind. Bei seiner Geburt haben die Engel vom Himmel gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ In heiliger Ehrfurcht ist seine Mutter vor ihm auf die Knie gefallen, hat es angebetet. Heilige Männer und Propheten hatten seine Geburt schon viele hundert Jahre vorausverkündet. Sie haben gejubelt: O kleines Kind! — O großer Gott! „Sein Name ist Wunderbarer, Ratgeber, starker Held, Vater der kommenden Zeiten, Friedensfürst.“ Gott, der unendlich Große, Ewige und Herrliche liegt vor uns als ein armes, schwaches Kind, das nicht gehen und stehen, das nur liegen kann. Der allmächtige Gott, der die Blitze schleudert, Sonne, Mond und Sterne führt, das ganze Weltall trägt, ein armes, neugeborenes Kindlein, das sein kleines Haupt niederlegt auf ein bißchen Stroh! Aber das Kind wird wachsen und zunehmen an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Es wird reden wie einer, der Macht hat und mit seinem Namen die ganze Welt erfüllen. Großartige Wunder werden von seinen Händen fließen wie göttliche Samenkörner des Himmels. Die Geheimnisse der Zukunft werden sich vor seinem ewigen Auge entschleiern in göttlichen Weissagungen. Sogar die Gedanken der Menschen wird er offen erkennen als göttlicher Herzenskennner, als wären sie ein aufgeschlagenes Buch. Das sturmgepeitschte Meer wird er zur Ruhe legen. Ueber den wogenden See wird er wandeln wie über trockenes Land. Selbst der furchtbarste Tyrann der Welt, der noch nie bezwungene Tod, wird sich gehorfsam unter sein Szepter beugen. Er

wird ihm seine Toten herausgeben, das tote Mägdlein auf dem Sterbebett im Hause des Jairus, den toten Jüngling auf der Totenbahre im Leichenzug in Naim, sogar den toten Lazarus im verschlossenen Grabe. Darum werden alle, die guten Willens sind, an ihn glauben als den wahren Messias. Sie werden sich vor ihm niederwerfen und ihn anbeten: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Zuletzt wird er trotz seines wunderbaren Lebens ohne jede Makel und Sünde seiner göttlichen Heiligkeit niedersteigen in die schauerlichste Tiefe menschlicher Erniedrigung, menschlicher Leiden und menschlichen Elends. Sie werden ihn hassen wie noch kein Mensch gehaßt wurde, weil er ihnen so offen und frei die Wahrheit ins Gesicht gesagt. Sie werden ihn geißeln und mißhandeln, schrecklicher und ärger als den gemeinsten und verworfensten Verbrecher. Sie werden ihn mit Dornen krönen und wie einen Tölpel und Narren behandeln. Sie werden ihn zum Tod verurteilen, als einen Verworfenen mitten unter die Räuber und Mörder stellen. Sie werden sich unter Spott und Hohn an seinen letzten Qualen am Schandpfahl des Kreuzes weiden. Aber noch vor dem Toten am Kreuz wird sogar ein heidnischer Hauptmann gläubig an seine Brust klopfen, überwältigt von dem gewaltigen Erlebnis seines wunderbaren Sterbens ausrufen: „Wahrlich, dieser Mensch war Gottessohn!“ Und nach seinem Tode wird noch das Großartigste folgen, was je auf Gottes Erdboden geschah. In's Grab gelegt, versiegelt und verschlossen, wird er auch in seinem eigenen Grabe die Fesseln des Todes sprengen und im Angesichte seiner Freunde und Feinde glorreich auferstehen. Mit verklärtem Leib wird er seine Jünger begrüßen, daß diese vor ihm zu Boden sinken und erschüttert bekennen: Mein Herr und mein Gott! Als Sieger und Triumphator über Sünde, Tod und Hölle wird er mit den leuchtenden Wundmalen als Siegeszeichen noch das Gottesreich seiner Kirche gründen, daß keine Pfoten der Hölle sie mehr überwinden können:

Und seines Reiches wird kein Ende sein. Alles Menschliche hat seine Zeit, es kommt und geht, es lebt und stirbt. Es werden mächtige Reiche kommen und gehen, Throne sich erheben und wieder zusammenbrechen, ganze Völker erstehen und wieder verschwinden, tausendjährige Reiche wie Lustschlösser zusammenstürzen. Aber das Kreuz besteht, das Kreuz Christi, wenn auch alles andere wanzt. Christus, das göttliche Kind, lebt und wird weiterleben, gestern und heute und morgen; in alle Zukunft wird sein gewaltiges Wort fortklingen: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Das ist das arme, kleine und demütige Kind, das geboren aus Maria, der Jungfrau, zu Bethlehem in der Krippe liegt. O kleines Kind, o großer Gott! Wir beten dich an! Wir loben und preisen dich!

Warum ist der große Gott ein so armes, kleines Kind geworden? Aus reiner Liebe zu uns! Er wollte alle Sünden, alle Schuld und alle Strafen von uns wegnehmen, für uns tragen und sühnen, sich für uns opfern und Genugtuung leisten. Gott ist ein Kind geworden, um voll Liebe für uns leiden und sterben zu können und uns zu erlösen. Gott ist für uns ein Kind geworden, damit wir Kinder werden. Die Engel haben uns die Frohbotschaft vom Himmel gebracht, die Frohbotschaft des Friedens! Und doch haben wir Krieg, Krieg auf der ganzen Welt. Woher kommt der Krieg?

Die Herzen so vieler Menschen sind angefüllt mit Haß, Neid und Selbstsucht. Diese Leidenschaften reißen dem Menschen den Frieden aus dem Herzen. Sie sind schuld an so vielen Feindschaften zuerst unter Brüdern und Schwestern, unter Nachbarn und Arbeitskameraden, zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Dann aber zerreißen Haß, Neid und Selbstsucht auch ganze Völker und ganze Länder, heute sogar die ganze Welt!

Wo ist der Friede, den die Engel uns verkündet haben? Dieser Friede wird kommen, wenn die Menschen Gott im Himmel wieder die schuldige Ehre erweisen. Dieser Friede wird kommen, wenn die Menschen wieder guten Willen haben und kämpfen gegen die Sünden und Leidenschaften, gegen den Haß, Neid und die Selbstsucht, gegen das Böse im eigenen Herzen. Die Menschen müssen wieder Gott lieben. Dann werden sie auch einander lieben aus Liebe zu Gott! Die meisten Menschen glaubten nicht mehr an Gott. Sie wollten den allmächtigen Schöpfer nicht mehr anerkennen. Sie beobachteten die Gebote Gottes nicht

mehr. Der Sonntag, Weihnachten, Ostern und die andern großen Festtage gehen vorüber und Millionen Menschen denken nicht einmal an Gott, ihren Heiland. Sie denken nur noch an Sport, Tanz und sündhafte Vergnügen. Sie haben keinen guten Willen. Darum kann auch Weihnachten kein Friedensfest mehr sein. Der Friede flieht vor uns. Die Sünde, der Haß, der Neid, die Selbstsucht, die Zwietracht, Unzufriedenheit, der Krieg beherrschen die Welt. Dazu kommt der soziale Krieg. Viele Reiche wollten das Gebot der christlichen Gerechtigkeit und Liebe nicht mehr beobachten. Sie haben den Arbeitern und ihren Familien nicht genug bezahlt. Viele Arbeiter sind aber auch niemals zufrieden. Sie fordern immer höhere Löhne und wollen nur sehr wenig arbeiten. Auch sie sündigen gegen das Gebot der christlichen Gerechtigkeit und Liebe. Daher kommen Haß und Klassenkampf, die uns Frieden, Ruhe und Wohlfahrt rauben. Wir Christen und Katholiken wollen wenigstens das kleine Kind, den großen Gott in der Krippe nicht vergessen. Wir wollen uns Mühe geben, mit ihm und für ihn zu leben. Wir wollen mit ihm beten und arbeiten, die heiligen Sakramente oft empfangen, sittlich brav und religiös leben. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um unser Arbeits- und Leidensgenosse zu sein. Er war ärmer als wir alle. Er ist auf diese Erde gekommen, um die Arbeit und die Arbeiter zu segnen. Er hat uns geliebt bis zum Tod am Kreuze. Nein, wir wollen ihn nie vergessen, den großen Gott als kleines Kind; er ist für uns in der Krippe geboren und hat später selbst in einer Werkstatt gearbeitet. Wir wollen willig auf seine Frohbotschaft hören: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.

Lieber Leser! Willst du die Welt retten helfen? Du kannst es. Du hilfst die Welt retten, du arbeitest für den Frieden in der Welt, wenn du selbst die Gebote Gottes beobachtest. Lebe brav und religiös! Verrichte deine täglichen Gebete. Heilige den Sonntag! Empfange fleißig die heiligen Sakramente! Liebe die Arbeit und verrichte deine Arbeit gewissenhaft. Sei gerecht und tue dem Nächsten Gutes. Kein Neid und keine Selbstsucht! Keinen Haß und keine Verleumdung. Das Geld allein macht nicht glücklich! Wir wollen nicht klagen und jammern. Seien wir zufrieden, wenn wir das Notwendige haben. Die Liebe zu Gott ist das kostbarste Gut der Welt. Wir wollen Gott ehren und guten Willen zeigen. So haben wir den Frieden in unserem Herzen und arbeiten für den Frieden in der Welt.